

11. September 2019

GEMEINDE HOLZIKEN HOL

Aktualisierte Objektliste Bauinventar (Aktualisierung Kurzinventar 1995)

schwarz = bestehende Inventarobjekte



rot = Entlassung aus dem Inventar


blau = Neuaufnahme ins Bauinventar

grau hinterlegt = Objekte die nicht weiterverfolgt werden / nicht ins Bauinventar aufgenommen werden


Bauinventarobjekte

Inventar Nr.	Bild	Objekt	Strasse / Nr.	Vers. Nr.	Parz. Nr.	Eigentümerschaft	Bemerkungen
HOL901		Gasthaus zum Bären (18. Jh., mit älterem gemauertem Stock)	Hauptstrasse 2	2	335	Gasthaus Bären AG	<p>Beibehaltung im Bauinventar ◆ Beibehaltung als kommunales Substanzschutzobjekt</p> <p>Ehemals strohgedeckter bäuerlicher Vielzweckbau mit gemauertem Stock, seit 1786 Taverne. Südfassade mit Quergiebel und spätbarocken Stichbogenfenstern, Ecklaube mit Rundbogentor zum Stock, darunter Gewölbekeller. Bewahrt die rauchgeschwärzte Dachkonstruktion mit drei Hochstüden sowie profilierte Deckenbalken in der Gaststube aus der Bauzeit. Markanter Baukörper am südlichen Ortseingang.</p>
HOL902		Speicher (18. Jh./um 1800)	gegenüber Bändlistrasse 2	35	147	Theo Lüthy, Bändlistrasse 2; Peter Lüthy, Alpenweg 10, 5040 Schöffland	<p>Beibehaltung im Bauinventar ◆ Beibehaltung als kommunales Substanzschutzobjekt</p> <p>Gut erhaltener Speicher, der zweigeschossig über einem Gewölbekeller aufragt. Sparrendach auf stehendem Stuhlkonstruktion. Bewahrt zu den Eingängen noch die alten Türblätter und unterschiedliche, teils schartenartige Fensteröffnungen. Gehört zum gegenüberliegenden bäuerlichen Wohnhaus Bändlistrasse 2. Wichtiger ländlicher Kleinbau.</p>
HOL903		Bäuerlicher Vielzweckbau, Wohnteil (1808)	Bergstrasse 2	34	151	Hugo Heinz Lüthy	<p>Beibehaltung im Bauinventar ◆ Umsetzung als kommunales Substanzschutzobjekt</p> <p>Äusserst grosszügig konzipierter Wohnteil eines stattlichen Vielzweckbaus von 1808, welcher die Ständerbaukonstruktion mit typischen Merkmalen weitgehend bewahrt hat. Reich geschmückte höl-</p>



							<p>zerne Fassade mit barocken Zierelementen, zu den Hauseingängen die mit Oblicht versehenen geschweiften Sturzhölzer mit kunstvoller Schnitzerei und Inschrift. Grosser Gewölbekeller. Als Rarität von besonderer Bedeutung ist die originelle Dachkonstruktion mit mächtigen Dreiecksbindern, welche bis Anfang 20. Jh. strohgedeckt war und ein wichtiges Zeugnis aus der Übergangsphase vom Strohdachhaus zum ziegelgedeckten Konstruktionstyp darstellt. Ökonomieteil nach Brand teilweise erneuert. 1978 Küchenumbau mit Einbau eines Badezimmers, dabei Längswand zum Korridor und teilweise Nordfassade durch Mauerwerk ersetzt.</p> <p><i>Innenbesichtigung vom 16. Mai 2019</i></p>
HOL904		Wohnhaus mit angebauter Scheune (1711/um 1800?)	Bändlistrasse 4	43, 44	398	Marie Luise Schneider	<p>Beibehaltung im Bauinventar ➡ Beibehaltung als kommunales Substanzschutzobjekt</p> <p>Stattliches Gehöft, das vermutlich aus einem bernisch geprägten Landhaus des 18. Jh. hervorgegangen ist und um 1800 durch einen Scheunenanbau ergänzt wurde. Symmetrisch gegliederter Mauerbau mit zentral angeordnetem Hauseingang unter geknicktem Walmdach. Hohe Sandsteingewände mit profilierten Blockbänken, Vordereingang mit Gesimsbekrönung im Stil Louis XVI. Zwei Gewölbekeller. Grundriss mit durchlaufendem Gang, teilweise verändert. Stallscheune teilweise neu aufgemauert. Lokalhistorische Bedeutung als früheres Postbüro.</p>
HOL905		Bäuerliches Wohnhaus (1830-31)	Matten 8	58	356	Peter Lüscher	<p>Beibehaltung im Bauinventar ➡ Beibehaltung als kommunales Substanzschutzobjekt</p> <p>Herrschaftlich geprägtes Wohnhaus von 1830-31, das sich als ältester Bau der drei Mattenhöfe erhalten hat. Der spätklassizistische Mauerbau zeigt eine zeittypische strenge Achsenbildung mit sorgfältig gearbeiteten Hausteingewänden</p>


							und bauzeitlichem Türblatt zum Vordereingang. Gehrschilddach mit Ründe und beschnitzten Bügen. Grundriss teilweise verändert. Westseitige Laubenschicht 1998 erneuert. Bauzeitlicher Kachelofen. Zwei grosse Gewölbekeller. Stimmige Situation mit vorgelagertem Garten.
HOL906		Stallscheune (1904)	Matten 1	67	357	Jakob Lüscher	<p>Neuaufnahme ins Bauinventar ► Umsetzung als kommunales Substanzschutzobjekt</p> <p>Eine von zwei stattlichen Stallscheunen, die 1904/05 für die Brüder Jakob und Theodor Lüscher als Ersatz für einen gemeinsam genutzten strohgedeckten Vorgängerbau errichtet wurden. Die winkelförmig zueinander stehenden Scheunen heben sich durch eine an die Industriearchitektur (etwa Lokomotivdepots) angelehnte Gestaltung hervor. Mit den für den ländlichen Kontext aussergewöhnlich repräsentativen backsteinernen Stirnfronten sind sie innerhalb ihrer Baugattung singulär. Über einem Erdgeschoss aus Kalksandstein, welches den Vieh- und Pferdestall, ein Tenn sowie Lagerräume aufnimmt, erhebt sich jeweils der mächtige, in Backstein und Holz errichtete Getreide- und Heubergeraum mit Hocheinfahrt. Die architektonische Instrumentierung ist mit unterschiedlichen Stichbogenöffnungen, backsteinsichtigen Lisenen und Friesen sowie in der ausladenden Dachform variiert. Die vorliegende Scheune besitzt noch das mittels Gegengewicht hochziehbare Stalltor, über dem das Aargauer Wappen mit den Initialen "J L" für Jakob Lüscher prangt. Die zum Wohnhaus Vers.Nr. 61 gehörende Scheune ist weithin sichtbar und wesentlicher Bestandteil der intakt erhaltenen Baugruppe der Mattenhöfe. <i>Innenbesichtigung vom 16. Mai 2019</i></p>



HOL907		Stallscheune (1905)	Matten 8	60	356	Peter Lüscher	<p>Neuaufnahme ins Bauinventar ► Umsetzung als kommunales Substanzschutzobjekt</p> <p>Eine von zwei stattlichen Stallscheunen, die 1904/05 für die Brüder Jakob und Theodor Lüscher als Ersatz für einen gemeinsam genutzten strohgedeckten Vorgängerbau errichtet wurden (siehe HOL906). Die vorliegende, zum Wohnhaus Vers.Nr. 58 (Bauinventarobjekt HOL905) gehörende Scheune ist architektonisch in derselben sorgfältig instrumentierten Formensprache gehalten wie die gegenüberliegende Stallscheune von 1904, variiert diese jedoch u.a. mit beidseitigen Halbwalmen. Die für den jüngeren der beiden Brüder erbaute Scheune wies ursprünglich einen kürzeren Stallbereich auf. Ihre heutige Länge erhielt sie 1926 durch eine Erweiterung nach Westen, wobei eine Angleichung an die benachbarte Scheune angestrebt wurde. Als Besonderheit haben sich im ehemaligen Viehstall die bauzeitlichen Gusseisensäulen erhalten. Über dem zugehörigen Tor prangt ein aus Zement gefertigter Schlussstein mit den Initialen "T. L" für Theodor Lüscher. Hoher Situationswert zusammen mit der winkelförmig angeordneten Nachbarscheune (Bauinventarobjekt HOL906) sowie mit dem zugehörigen Wohnhaus Matten 8 (HOL905). <i>Innenbesichtigung vom 16. Mai 2019</i></p>
HOL908		Dreschtenne (1871)	Matten 1	62	357	Jakob Lüscher	<p>Neuaufnahme ins Bauinventar ► Umsetzung als kommunales Substanzschutzobjekt</p> <p>Ländlicher Kleinbau, der ursprünglich zur Lagerung und zum Dreschen des Getreides diente. Das Ökonomiegebäude zeigt eine zeittypische Gestaltung mit längsseitig präzise in Bruchsteinmauerwerk aufgeführten, sonst holzverschalten Fassaden unter geradem Walmdach. Die ehemals beim Gebäude vorbeifliessende Uerke</p>

							<p>sorgte für den Antrieb der Geräte. Von dieser Einrichtung hat sich eine hölzerne Kette erhalten (ausgestellt im ehemaligen Viehstall der Scheune Vers.Nr. 60, Bauinventarobjekt HOL907)</p> <p>Gut erhaltener Vertreter eines speziellen und seltenen Gebäudetyps, der die intakte Baugruppe der Mattenhöfe ergänzt.</p> <p><i>Innenbesichtigung vom 16. Mai 2019</i></p>
HOL909		Bäuerlicher Vielzweckbau, Hochstudhaus (18. Jh.)	Bändlistrasse 9	38	404	Gautschi Madeleine	<p>Neuaufnahme ins Bauinventar ➡ Umsetzung als kommunales Substanzschutzobjekt</p> <p>In seiner Gesamterscheinung und Grundkonstruktion gut erhaltenes, gepflegtes Hochstudhaus. Das ursprünglich ganz in Holz erstellte Kleinbauernhaus mit hinter der Nebentube angeordnetem ehemaligem Stall bewahrt als Rarität nahezu vollständig die russgeschwärzte Dachkonstruktion, welche noch bis ins frühe 20. Jh. eine Stroheindeckung trug. Die Fassaden sind teilweise als bauzeitliche Ständerbohlenkonstruktion, teilweise mit jüngeren Fachwerkfüllungen erhalten, nordseitig durch Mauerwerk ersetzt. Charakteristische Merkmale wie Schwellenkranz, Reihenfenster und profilierte Brustriegel bestehen noch. Das Innere zeigt noch wesentliche Teile der historischen Ausstattung (Kachelofen, Täfer, Decken) ergänzt durch wiederverwendete Bauteile (Türen, Böden). Gewölbe- und Balkenkel-ler. Zur Strasse hin laubenartiger Vorbau. Vertritt den für die Gegend einst landschaftsprägenden Haustypus.</p> <p><i>Innenbesichtigung vom 16. Mai 2019</i></p>



Objekte, die nicht ins Bauinventar 2019 aufgenommen werden / nicht weiterverfolgt wurden

keine Nr.	Bild	Objekt	Strasse / Nr.	Vers. Nr.	Parz. Nr.	Eigentümerschaft	Bemerkungen
		Wohnhaus (1840)	Hauptstrasse 14	7	330	Heinz Aeberhard	<p>Keine Aufnahme ins Bauinventar (Zeugenwert aufgrund zahlreicher baulicher Veränderungen geschmälert)</p> <p>In der Grundsubstanz erhaltenes spät-klassizistisch-biedermeierliches Wohnhaus mit zeittypischer axialer Fassadengestaltung, Ziergiebel, Eckrisaliten und Hausteingewänden aus Muschelkalk. Rückseitige Laube stark verändert (1978 Einbau von Badezimmern), terrassenartiger Vorbau und Aussentreppe erneuert. Im Innern Raumstruktur weitgehend erhalten, historische Ausstattung jedoch nur vereinzelt (eine Stuckdecke, im Korridor Wandtäfer und ein Plattenboden aus der Zeit um 1900, im Wohnzimmer wiederverwendete Frieskacheln des bauzeitlichen Ofens mit Inschriften und Malereien von Heinrich Egli). Das 1840 für den Handelsmann Johann Ulrich Preisig errichtete Haus verfügt über zwei hohe, geräumige Gewölbekeller, die über eine aufwändige Treppenanlage erschlossen sind. Eines der ältesten Gebäude an der Hauptverkehrsachse, dessen Zeugenwert jedoch durch die Summe vieler kleinerer Veränderungen geschmälert wurde. <i>Innenbesichtigung vom 16. Mai 2019</i></p>
		Bäuerlicher Vielzweckbau, Hochstudhaus (18. Jh., 1914/1919?)	Bändlistrasse 7	37	419	Jürg Lüscher	<p>Keine Aufnahme ins Bauinventar (Zeugenwert durch Gebäudeerweiterungen sowie Veränderungen im baulichen Gefüge geschmälert, kaum historische Ausstattung)</p> <p>Ursprünglich ganz in Holzbauweise erstellter Vielzweckbau, der mindestens ins 18. Jh. zurückgeht, 1914 von Stroh auf Faserzementschindeln umgedeckt und wenig später giebelseitig durch eine zusätzliche Raumschicht ergänzt wurde. Der Kernbau bewahrt als Rarität noch die</p>

							<p>rauchgeschwärzte Dachkonstruktion mit drei Hochstüden, First, Unterfirst, Sperrrafen und Rafen sowie traufseitig die Ständerbohlenfassaden mit der für diesen Haustyp charakteristischen Reihenbefensterung und den alten Tenntoren mit Holznägeln. Mächtiger Schwellenkranz. Inneres in den 1970er Jahren umgebaut (Bad/WC-Einbau/Betondecke in ehem. Küche, Wandfüllungen teilweise erneuert, neuer Kachelofen, Anhebung der Decke im Obergeschoss). Ständer und Rähmbalken sind in der Nebenstube mit altertümlich breiten Zierfasen versehen. Stube mit kleinem Buffet aus dem späten 19. Jh sowie Feldertäfer und -türen aus dem frühen 20. Jh. Gewölbe- und Tremkeller. Beachtenswerter Kernbau mit Hochstudkonstruktion, der in seinem Gefüge jedoch bereits einige Störung erfahren hat und in seiner äusseren Erscheinung nur beschränkt als ehemaliges Strohdachhaus in Erscheinung tritt. <i>Innenbesichtigung vom 27. Mai 2019</i></p>
		<p>Bäuerlicher Vielzweckbau mit angebautem Wohnteil (um 1800/1848/1870)</p>	<p>Hardstrasse 15</p>	<p>72</p>	<p>542</p>	<p>Maja Elisabeth Dorothea Märki</p>	<p>Keine Aufnahme ins Bauinventar (diverse grössere bauliche Veränderungen auf der Rückseite und im Innern)</p> <p>Stättlicher bäuerlicher Hofkomplex mit interessanter Baugeschichte, bestehend aus einem älteren, vermutlich 1848 (Jahreszahl über dem Hauseingang) aufgemauerten Wohnteil unter Walmdach (ehemaliges Strohdach), rückwärtig angebautem "Stöckli" unter Mansarddach vermutlich aus der Zeit um 1800 und einer an den älteren Wohnteil anschliessenden Scheune von 1870 mit Gewölbekeller (als Ersatz für eine strohgedeckte Scheune errichtet). Die verschiedenen Bauetappen bewahren v.a. vorderseitig am Äusseren noch wesentliche Elemente (profilierte Hausteingewände, Holztore mit geschweiften Jochbalken, Laubsäge-</p>

							<p>dekor, Bruchstein-Giebelmauer mit zeittypischen Fenster- und Lüftungsöffnungen etc.). Von der Hochstudkonstruktion haben sich nur noch zwei Hochstüde mit First und Unterfirst erhalten. Rückseitig grössere bauliche Veränderungen, Inneres stark umgebaut.</p> <p><i>Innenbesichtigung vom 16. Mai 2019</i></p>
		Bäuerlicher Vielzweckbau (17./18. Jh.)	Bachstrasse 12	56	233	Aldo Lienhard	<p>Keine Aufnahme ins Bauinventar (grosse bauliche Veränderung)</p> <p>Bäuerlicher Vielzweckbau aus dem 17. oder 18. Jh., der am nördlichen Ortseingang den Auftakt zur historischen Bebauung gibt; hoher Situationswert mit zwei grossen zugehörigen Bäumen. Das unter einem mächtigen Gehrschilddach geborgene Bauernhaus wurde 1921 von Stroh auf Ziegel umgedeckt, dabei erfolgte der komplette Ersatz der Dachkonstruktion. Das ehemals als hölzerner Ständerbau errichtete Bauernhaus erhielt wohl erst im frühen 19. Jh. gemauerte Fassaden mit Einzelbefensterung. Bestehen blieb als Rarität und Eigenheit des ehemaligen Hochstudhauses der sogenannte "Stock", ein bereits ursprünglich gemauertes Gewölbe in der nordöstlichen Ecke, das gegenüber der Küche halbgeschossig erhöht ist. Gewölbe- und Treinkeller. Im Wohnteil hat sich die Raumstruktur im Wesentlichen erhalten, jedoch kaum historische Ausstattung. Scheunenfront im frühen 20. Jh. erneuert.</p> <p><i>Innenbesichtigung vom 16. Mai 2019</i></p>
		Bäuerlicher Vielzweckbau (frühes 20. Jh.?)	Matten 6	57	362		<p>➡ wird nicht weiterverfolgt</p> <p>Bäuerlicher Vielzweckbau mit nicht vollständig geklärter Baugeschichte. Umgestaltung im Heimatstil mit Ründe im frühen 20. Jh., Dachausbau, Scheunentrakt modernisiert und teilweise zu Wohnzwecken ausgebaut (Badezimmereinbau, Erschliessung Dachgeschoss).</p>

	Bäuerliches Wohnhaus (1864)	Matten 1	61	357		<p>➡ wird nicht weiterverfolgt</p> <p>Bäuerliches Wohnhaus von 1864, das im frühen 20. Jh. im Sinn des Heimatstils eine Umgestaltung mit buggestützten Ründen erfuhr. Ebenso änderte die Erschliessung, indem der Hauseingang in den Bereich der ehemaligen Laube verlegt wurde.</p>
	Bäuerlicher Vielzweckbau (19. Jh.)	Hirschthalerstrasse 1	5	332		<p>➡ wird nicht weiterverfolgt</p> <p>Bäuerlicher Vielzweckbau mit wichtiger Stellung im Strassenraum, jedoch von geringer Zeugenhaftigkeit (grosse bauliche Veränderungen im 19. und 20. Jh. des einst strohgedeckten Bauernhauses).</p>
	Bäuerlicher Vielzweckbau (18. Jh.?)	Hardstrasse 15	72	353		<p>➡ wird nicht weiterverfolgt</p> <p>Geringer materieller Zeugenwert. Stattlicher Vielzweckbau an ortsbildprägender Hanglage, der im Lauf der Zeit grössere bauliche Veränderungen erfahren hat (u.a. untypischer Umbau des Scheunentrakts, Wohnteil birgt evtl. noch ältere Teile des hölzernen, strohgedeckten Vorgängerbaus).</p>
	Bäuerliches Wohnhaus (1807 (Jahrzahl im Türsturz), frühes 20. Jh.)	Bändlistrasse 2	46	143		<p>➡ wird nicht weiterverfolgt</p> <p>Geringe Zeugenhaftigkeit infolge grosser baulicher Veränderung. Wohl im frühen 20. Jh. umgestaltetes Wohnhaus mit älterem, in Holzbauweise erstelltem Kern. Baugeschichte nicht vollständig nachvollziehbar (1807 datierter Hauseingang unter angeschlepptem Dach, einzelnes steingefasstes Zwillingsfenster mit gekhlten Gewänden).</p>
	Scheune (frühes 20. Jh.)	Bändlistrasse 2	45	143		<p>➡ wird nicht weiterverfolgt</p> <p>Freistehende Scheune zu Bändlistrasse 2, ersetzte 1903 einen strohgedeckten Vorgängerbau. Traufseitig zeittypische Backsteinfassade, Stirnseiten ohne besondere Ausgestaltung. Im Vergleich zu</p>

							anderen Vertretern derselben Baugattung weniger qualitativ.
		Bäuerlicher Vielzweckbau, Restaurant "Central" (1860)	Hauptstrasse 24	14	166		<p>➡ wird nicht weiterverfolgt</p> <p>Geringe Zeugenhaftigkeit infolge baulicher Veränderung (u.a. untypischer Umbau des ehemaligen Ökonomieteils, rückwärtige An-/Ausbauten)</p>
		Schulhaus (1866-69/1911)	Hauptstrasse 28	21	165		<p>➡ wird nicht weiterverfolgt</p> <p>Geringe Zeugenhaftigkeit infolge grosser baulicher Veränderung (mehrfach verändertes Schulhaus, ursprünglich 1866-69 in spätklassizistischem Stil erbaut mit Dachreiter, 1911 umgestaltet mit seitlich hinzugestelltem Turm und grösseren Fensteröffnungen. In jüngerer Zeit im Zusammenhang mit der rückwärtigen Erweiterung erneut verändert, Dachausbau etc.)</p>